

Wissenschaft für die Bürgerinnen und Bürger



Wissenschaft und Forschung sind in den letzten Jahren lokal, national und global leistungsfähiger, dynamischer professioneller und schneller geworden. Täglich dokumentieren Top-Journale in aller Welt spannende neue wissenschaftliche Erkenntnisse über das Universum, den „blauen Planeten Erde“, den Menschen und seine sozialen Welten. Immer häufiger wird in vielen wissenschaftlichen Arbeitsfeldern Wien als wichtiger Knoten im internationalen Forschungsnetzwerk genannt. Immer mehr Leuchttürme im Feld wissenschaftlicher Forschung senden ihre Impulse von Wien aus in das globale intellektuelle Netz. Das freut mich, und ich bin auch stolz darauf, weil es zeigt, dass unsere Politik, die intellektuellen Gruppen, die Forschungsinstitutionen und die wissenschaftlichen Netzwerke zu stärken, erfolgreich ist: ein Erfolg, der den Wienerinnen und Wienern, aber auch den Bürgerinnen und Bürgern in allen Staaten und Regionen der Welt nützt; denn Wissenschaft war und ist immer international und stützt die freundliche Seite einer im Prozess der Globalisierung zusammenwachsenden Welt.

Dass Wissenschaft und Forschung in Wien eine immer wichtigere Stellung einnehmen, wird an einigen Indikatoren deutlich sichtbar. Unsere Forschungsquote ist die bei weitem höchste in allen Bundesländern. Die neun Universitäten in Wien befinden sich in einem lebendigen Neuorientierungsprozess, der sie ständig leistungstärker macht. Die Fachhochschulen und die neuen Privatuniversitäten ergänzen und erweitern das institutionelle Spektrum der Stadt Wien im Universitätsbereich; und die jungen Leute können den für sie richtigen Ausbildungsweg aus einem breiten Angebot auswählen.

Die Geschäftsgruppen der Wiener Stadtverwaltung und deren Fachabteilungen arbeiten mit den wissenschaftlichen Instituten in Wien ganz eng zusammen. Die „best practices“ in den Stadttechnologien, die den Bürgerinnen und Bürgern das Leben erleichtern und für jene Lebensqualität sorgen, die Wien in unterschiedlichen Rankings stets auf einen der ersten Plätze bringt, werden von Tag zu Tag auf den jeweils top-aktuellen Stand gebracht. Der in diesem Jahr wieder in erweiterter Form vorgelegte Wissenschaftsbericht zeigt eindrucksvoll, dass mein Bekenntnis zu einer wissenschafts- und wissenschaftsbasierten Stadtpolitik von den ressortverantwortlichen Stadträtinnen und Stadträten uneingeschränkt geteilt wird.

Michael Häupl, Wissenschaft für die Bürgerinnen und Bürger

Der Wissenschaftsbericht 2006 zeigt aber auch, dass die Geistes-, Kultur-, Kunst- und Sozialwissenschaften in Wien, die immer in einer engen Verbindung mit den innovativen Künstlerinnen und Künstlern unserer Stadt standen, auch heute eine wichtige, ja grundlegende Aufgabe erfüllen: sie sorgen für jene kritische Reflexion politischer, gesellschaftlicher und kultureller Entwicklungen und Phänomene, die für demokratische Gemeinwesen unverzichtbar sind. Sie analysieren die Stärken und Schwächen der Wiener Wissensbasis und zeigen Perspektiven auf.

Ich danke dem Wissenschaftsreferenten Hubert Christian Ehalt und seinem engagierten Team für diesen gleichermaßen dichten und eindrucksvollen Bericht über die Forschungs- und Wissenschaftsstadt Wien, über Leistungen und Projekte, Strategien und Kooperationen im Jahr 2006. Der Bericht zeigt, dass Wissenschaft und Forschung gleichermaßen spannende, detektivische und kollegiale, auf Teamarbeit beruhende Unternehmungen sind. „Es gibt kein besseres Leben, als als Wissenschaftler mit Ideen zu spielen“, hat der aus Wien stammende Nobelpreisträger Eric Kandel Ende Mai 2007 bei seiner Wiener Vorlesung in Wien gesagt. Ich kann seine Meinung nur bestätigen und wünsche allen Forscherinnen und Forschern, die in Wien arbeiten, viel Erfolg und alles Gute und den Leserinnen und Lesern dieses Berichtes Spaß an Wissenschaft.

Dr. Michael Häupl
Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien